

### 3.C DIE SIEDLUNGSKERAMIK ALS REFLEX DER KULTURELLEN UND WIRTSCHAFTSGESCHICHTLICHEN PRÄGUNG DES ARCHAISCHEN EPHEOS: ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG UND AUSBLICK

Die Diskussion der archaischen Siedlungskeramik nach ihren typologischen und chronologischen Indikatoren bildet eine wichtige Grundlage für die Frage der Anbindung der Agora-Siedlung und allgemein des archaischen Ephesos an das restliche Ionien und an den weiteren Ägäisraum.

Betrachten wir zunächst die archaischen Siedlungsbefunde unter der Tetragonos Agora, so zeigen diese in ihrem keramischen Repertoire die feste Verankerung von Ephesos im ionischen Kulturraum. In der ausgewogenen, wenn auch nach Waren und Gattungen diachron unterschiedlich gelagerten Rezeption sowohl nordionischer als auch südionischer Traditionen ist ein für das ephesische Keramikinventar archaischer Zeit sehr spezifisches Merkmal gegeben, das anderen ionischen Fundplätzen in dieser Ausprägung nicht zu eigen ist. Einzig bei Fundorten mit kolonialem Hintergrund kommt neben der geografisch bestimmten Außenorientierung ein diesen Rahmen sprengendes kulturhistorisches Element im Gefäßrepertoire stärker zum Tragen, woraus sich eine mit Ephesos vergleichbare heterogene Zusammensetzung der Fundensembles ergibt.

In den ephesischen Siedlungsbefunden stehen seit dem frühen 7. Jahrhundert typisch nordionische neben typisch südionischen Gefäßtypen. Mit den Herkunftsgruppen B und J sind dabei prominente und offenbar exportorientierte Produktionszentren (Vogelschalenwerkstatt, Samos) mit ihren Erzeugnissen in Ephesos gut vertreten. Daneben zeugen die Trinkgefäße der Herkunftsgruppen I, H und möglicherweise auch M von einer regen lokalen oder regionalen ephesischen Keramikproduktion, die einerseits die Form der nordionischen Randfalzkotylen aufgreift und sich andererseits mit einer etablierten Produktion von Tassen und Knickrandschalen dem südionischen Formenkanon anschließt. Außerdem gehört Ephesos gemeinsam mit Samos zu den bislang maßgeblichsten Herstellern der Zickzackmetopenkotylen, die in dieser adaptiven Kombination von Form- und Dekormerkmalen zum vielleicht repräsentativsten Exponenten für den heterogenen Charakter des ephesischen Keramikensembles werden. Mit keiner anderen Gefäßform wird der Reflex nordionischer und südionischer Traditionen als ephesisches Lokalspezifikum deutlicher.

In diesem Nebeneinander wird seit dem ausgehenden 7. Jahrhundert im Warenspektrum eine Differenzierung der Präferenzen bemerkbar. Während in den AG Phasen I, II und III für die Fragestellung der regionalen Anbindung von Ephesos primär die Trinkgefäße eine Rolle spielen und sich hier ein ausgewogenes Verhältnis abzeichnet (Diagramm 76. 83), wird beginnend mit der AG Phase IIIb die bemalte Feinkeramik mit orientalisierendem Dekor zum zweiten Indikator. Erst in den Siedlungsbefunden des 6. Jahrhunderts etabliert sich innerhalb der Trinkgefäße eine Vorrangstellung der südionischen Knickrandschalen (Diagramm 90). Die synchron datierte bemalte Feinkeramik zeichnet mit einer deutlichen Hinwendung zu der nordionischen Produktionsregion hingegen ein anderes Bild<sup>1617</sup>, das sich im Bereich des nordwestlichen Ausläufers des Panayırdağ auch im Repertoire der Trinkgefäße bestätigt findet. Bemerkenswert ist außerdem das weitgehende Fehlen der Fikelluraware, das als ein allgemeines Merkmal des ephesischen Warenrepertoires zu gelten hat, während nordionisch-schwarzfigurige Gefäße besser vertreten sind.

Damit zeigt sich das archaische Ephesos im Bereich der Feinkeramik einmal mehr an einer Schnittstelle zwischen südionischen und nordionischen Keramiktraditionen, ohne dass eine eindeutige Hinwendung zu einer der beiden Produktionsregionen evident würde; vielmehr zeichnen sich bei verschiedenen Gefäß- und Warengruppen unterschiedliche Vorlieben ab, die auch innerhalb der untersuchten Fundstellen voneinander abweichen. Inwiefern im archaischen Materialbestand insgesamt Ephesos selbst als Produktionszentrum in Erscheinung tritt, ob dabei ebenfalls eine schwerpunktmäßige Hinwendung zu nord- oder zu südionischen Traditionen abzulesen sein wird, wie sie im Form- und Dekorspektrum sichtbar werden, und ob sich in diesem Zusammenhang erneut chronologische und topografische Unterschiede ergeben, sollten weiterführende

<sup>1617</sup> Vgl. dazu die ähnliche Situation am ostgriechischen Anteil in der materiellen Kultur auch auf Sizilien, die bei Kerschner 2000, bes. 487 zusammenfassend dargelegt ist.

Untersuchungen zeigen können. Zunächst ist bemerkenswert, dass bei den Trinkgefäßen, für die eine lokale Produktion gesichert ist, erst im 6. Jahrhundert das südionische Element dominiert, während im Bereich der importierten Feinkeramik die zeitgleiche nordionische Produktionsregion eindeutig die größeren Anteile verzeichnet.

In diesem Zusammenhang wird die Frage relevant, welches der südionischen Produktionszentren, Milet oder Samos, für die archaische Agora-Siedlung von maßgebender Relevanz war. In den archaischen Siedlungskontexten scheint mit den zahlreichen samischen Importen bei den Trinkgefäßen, mit den Zickzackmetopenkotylen als gemeinsame Ausprägung der Randfalzkotylen sowie mit den Amphoren/Hydrien mit Wulstrand als mutmaßlich gemeinsame Variante der Transport- und Vorratsgefäße Samos dem archaischen Ephesos insgesamt näher zu stehen als Milet, das nur mit wenigen feinkeramischen Importen in den ältesten Siedlungsbefunden und seit der AG Phase III mit den Amphoren milesischen Typs vertreten ist. Die Gemeinsamkeiten mit Samos auch im Bereich der Alltagswaren, besonders in den Kontexten der Agora-Siedlung, und die zu vernachlässigende Präsenz der spezifisch milesischen Fikelluraware in ephesischen Fundkontexten scheinen in ihrer negativen Evidenz ebenfalls eher für Samos denn für Milet als das für die ephesische Keramikproduktion bedeutende südionische Zentrum zu sprechen. Die direkte territoriale Nachbarschaft und literarisch verbürgte Interaktion von Ephesos und Samos<sup>1618</sup> sowie die Lage der Siedlung unter der Tetragonos Agora an einer nach Südwesten ausgerichteten Hafengebucht kommen diesem Erklärungsmodell durchaus entgegen. Unter Einbeziehung auch der Alltagswaren und ihrer Fabrikate, für die bislang insgesamt zu wenige archäometrische Daten vorliegen, sollte die nähere Klärung dieser Frage und ihrer weiter reichenden kulturhistorischen Implikationen für das archaische Ephesos zukünftig möglich sein.

Abseits des in den ionischen Typenkanon eingebundenen Gefäßspektrums begegnen in Ephesos darüber hinaus einige wenige Formen, die zumindest aufgrund der bisherigen Publikationslage entweder als Ausdruck einer originär lokalen Tradition zu verstehen oder die von außerhalb Ioniens beeinflusst sind. Gerade in den dunkelgrundigen Skyphoi wird dabei eine aus geometrischen Traditionen ableitbare Dekorvariante evident, die in Ephesos auch bei anderen Gefäßformen prominent vertreten ist und die sich in der archaischen Agora-Siedlung länger zu halten scheint als anderswo. In der Vorliebe für flächig gefirnisste Gefäßoberflächen ist damit möglicherweise eine für Ephesos spezifische Besonderheit gegeben. Die gegenüber anderen Fundplätzen retardierenden Merkmale im ephesischen Keramikrepertoire liegen zudem in dem offenbar weniger innovativen als rezeptiven und auf Imitation und Adaption ausgelegten Wesen der lokalen Gefäßproduktion mitbegründet.

Die zypriotischen Reibschüsseln und die großformatigen Kochtöpfe binden das archaische Ephesos spätestens seit dem späteren 7. Jahrhundert in ein den engeren ionischen Raum sprengendes und auf spezifische funktionale Formen spezialisiertes Handelsnetz ein, welches das gesamte östliche Mittelmeer umfasst. Inwiefern Ephesos selbst aktiv an diesem Handel beteiligt war, ist den Kontexten nicht zu entnehmen; sowohl die küstennahe Lage der Siedlung unter der Tetragonos Agora als auch der Fundstellen am Fuße des Panayırdağ<sup>1619</sup> erlaubte jedenfalls problemlos einen direkten Zugang zum primären Verkehrsweg, entlang dessen sich dieser Handel vollzog.

Der antike Güterverkehr ist im archäologischen Befund vornehmlich über die Amphoren als Verpackungsmaterial der verhandelten Waren fassbar. Für Ephesos steht ein als solcher erkennbarer, spezifisch lokaler Typ archaischer Transportamphoren bislang aus, und aufgrund des in jeder Hinsicht breit gefächerten Fundspektrums in den Siedlungsbefunden wird man mit guten Gründen davon ausgehen dürfen, dass ein selbiger tatsächlich auch nicht existierte. Vielmehr scheint Ephesos an der Produktion der Amphoren samischen Typs beteiligt gewesen zu sein,

<sup>1618</sup> Vgl. dazu Strab. 14, 1. 20; Paus. 7, 2. 8; Athenaios in der Tradition des Malakos (FGrHist 552 F1). s. dazu auch Fischer 2013, 25; Mac Sweeney 2013, 94. 171. 193.

<sup>1619</sup> Zu den geoarchäologischen Evidenzen vgl. Brückner 1997; Kraft u. a. 2000; Kraft u. a. 2005 und zuletzt Stock u. a. 2014.

die besonders in der bemalten Variante der Amphoren mit Wulstrand oder Rundstabilippe ihren Niederschlag fand. Die Abgrenzung dieser ephesischen Amphoren ist bislang nicht erfolgt und rein formtypologisch auch aufgrund des Erhaltungszustands kaum möglich, weshalb in den Amphoren bisher auch keine Anhaltspunkte für einen möglichen ephesischen Fernhandel vorliegen. Von einem zumindest regionalen Warenverkehr ist aber auszugehen, und auf Basis der bemalten Amphoren mit Rundstabilippe oder Wulstrand erlauben zukünftige Untersuchungen vielleicht eine klarere Identifizierung ephesischer Amphoren und ihres Verbreitungsradius.

Die nach Ephesos importierten Transportamphoren weisen Samos bzw. die Produzenten der Amphoren samischen Typs sowie ab dem fortgeschrittenen 7. Jahrhundert vor allem Milet als prominente Handelspartner aus. Die nordionischen, nordägäischen und festlandgriechischen Produzenten bleiben in den Siedlungsbefunden unterrepräsentiert, was im Hinblick auf das nordionische Keramikrepertoire besonders auch im Bereich der nordwestlichen Ausläufer des Panayırdağ bemerkenswert ist. Zumindest der Import landwirtschaftlicher Güter und Nahrungsmittel scheint sich in Ephesos demnach vor allem aus dem Süden konzentriert zu haben. Von den nördlich gelegenen Zentren gelang es nur Chios mit 10 % am Amphorenbestand in den Agorabefunden (Diagramm 44) nachhaltig Fuß zu fassen.

Die Interaktion der archaischen Besiedlung von Ephesos spielt sich demnach auf mehreren Ebenen ab. In den Amphoren als indirektem Beleg eines landwirtschaftlichen Güterverkehrs ist die regionale und nach Süden ausgerichtete Anbindung sehr deutlich. In der lokalen Keramikproduktion zeigt sich indessen eine gesamtionische Einbettung, die das nach Süden und Norden orientierte Importverhalten reflektiert und auch außerionische Impulse aufnimmt. Dabei hat es den Anschein, dass das nordionische Element besonders bei den Feinwaren zum Tragen kommt, während die aus der Agora-Siedlung bekannten Alltags- und Küchenwaren zumindest nach dem bisherigen Publikationsstand eher an Südionien angebunden werden können.

Wie im Rahmen dieses Kapitels zusammenfassend dargelegt wurde, sind es keine statischen Phänomene, welche die grundsätzlich gesamtionische Verankerung des archaischen Ephesos und seine besondere Affinität zu Samos einerseits (Agora-Siedlung) und ins nördliche Ionien andererseits (Nordwestabhang des Panayırdağ), sichtbar machen. Besonders die diachrone Analyse der typo-chronologischen Entwicklung des Gefäßbestands in der Siedlung unter der Tetragonos Agora zeichnet darüber hinaus eine sich innerhalb der Waren und Formen verlagernde Evidenzlage nach. Die Akkumulation solcher Veränderungen in den Befunden der AG Phase IIIb macht für das fortgeschrittene 7. Jahrhundert eine tief greifende Zäsur sichtbar, die mit den Speisegewohnheiten die privateste Alltagskultur der Bewohner berührt (s. o. Kap. 1.E.1.3 und Kap. 1.E.2). Diese ist interessanterweise mit historischen Phänomenen koinzidiert, die nachhaltig das archaische Ionien prägen. Dazu zählen etwa das verstärkt militärisch-politische Ausgreifen des Lyderreiches nach Westen (s. o. Kap. 1.B.1.1.2) oder die von ostgriechischen Städten intensivierten Kontakte<sup>1620</sup> besonders zum Schwarzmeerraum<sup>1621</sup>. Dabei ist freilich festzuhalten, dass Ephesos und insbesondere das Artemision zwar in der Expansionspolitik Lydiens ihren Platz einnahmen, hingegen für die ionische Kolonisation im Schwarzmeerraum keine aktive Rolle spielten. Der am Ende der AG Phase IIIb nachvollziehbare siedlungsstrukturelle Wechsel von der Einzelhaussiedlung hin zu den komplexeren Hofhäusern der AG Phase IV könnte als ein weiterer materieller Ausdruck derselben sich wandelnden sozio-kulturellen Strukturen angesehen werden, die auch im keramischen Befund ihren Niederschlag fanden<sup>1622</sup>.

<sup>1620</sup> Beide Phänomene werden in der Forschungsliteratur dabei durchaus auch in einem kausalen Zusammenhang miteinander diskutiert. Vgl. dazu etwa Graham 1990, 121 f.; Tsatskhladze 1994, 123–126. Kritisch dazu Cook 1982, 199. 211–215.

<sup>1621</sup> s. dazu die allgemeine und vor allem in Bezug auf die chronologische Einordnung teils kontrovers geführte Diskussion bei Boardman 1980, 238–256; Cook 1982; Graham 1990, 118–130; Tsatskhladze 1994; Solovyov 2007. Speziell zu der archäologischen Fundevidenz vgl. beispielsweise Boardman 1998b; Solovyov 1999, bes. 28–97; Kerschner 2006d. s. außerdem Tsatskhladze 1998 bzw. die Rezension dazu von Bujskich 2001, 623–629. Vgl. außerdem die Beiträge unter der Rubrik 4. Ionien am Pontos, in: Cobet u. a. 2007, 465–636.

<sup>1622</sup> Vgl. dazu Lang 2005; Lang 2007, bes. 190–193.

Vor diesem gesamtionischen Hintergrund, dessen unterschiedliche Einzelaspekte im Detail auszuführen den inhaltlichen Rahmen der vorliegenden Materialstudie weit sprengen würde und daher nicht beabsichtigt ist, liegt im keramischen Repertoire aus den archaischen Siedlungsbefunden unter der Tetragonos Agora einer der wichtigsten Schlüssel zum Verständnis des archaischen Ephesos. In diesem Sinne sind auch die verschiedenen, im Rahmen der Materialauswertung aufgezeigten Interpretationsansätze keinesfalls als erschöpfende Analyse zu den weiterführenden und nur schlaglichtartig angesprochenen Fragestellungen (z. B. Typisierung und Definition früher Siedlungsarchitektur und Siedlungsstrukturen, funktionale Interpretation einzelner Siedlungsobjekte in ihrem Gesamtkontext, Verhältnis von Siedlungs- und Handwerksarealen, Baukeramik im frühen Siedlungskontext, lokale Siedlungstopografie, Diskussion des Verhältnisses von Siedlungs- und Heiligtumskeramik und seine Implikationen, vergleichende chronologische und funktionale Analyse mit synchronen Fundplätzen der östlichen Ägäis, historische und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte, Verhältnis Ephesos und Samos) zu verstehen. Angestrebt wurde vielmehr, die spezifischen Ergebnisse der befundimmanenten Materialauswertung im größer gefassten Rahmen archäologischer Forschung zu verorten und ihre Relevanz für aktuelle und über die unmittelbare keramische Kernstudie hinausreichende Forschungsthemen aufzuzeigen, zu deren weiterer Diskussion sie Substanzielles beizutragen vermögen. Auch die erschöpfende Behandlung einer Reihe weiterer Aspekte, die im Rahmen der materialimmanenten Keramikanalyse aufgeworfen wurden (z. B. Zusammenhang von Keramikformen und Metallgefäßen im archaischen Ionien, Stellenwert der lokalen Küchenware für Gefäßformen der alltäglichen Gebrauchskeramik) bleiben ein Desiderat für systematische Studien, die im Rahmen zukünftiger Forschungsvorhaben verwirklicht werden sollen.

Nicht zuletzt aufgrund der Fundmenge und der Voraussetzungen, welche die Zusammensetzung des Materials bedingen, erschließen sich im keramischen Spektrum einer Siedlung deutlicher, da unmittelbarer als in anderen Befund- und Fundgattungen, der Hintergrund einer Gesellschaft und die kulturhistorischen wie auch ökonomischen Faktoren, denen diese in ihrer chronologischen Entwicklung unterliegt. Die Gegenüberstellung der Agora-Siedlung mit den Fundevidenzen aus dem Theater und vom Nordwestabhang des Panayırdağ macht darüber hinaus zumindest in Ansätzen die komplexen Phänomene sichtbar, denen jede charakterisierende Beurteilung des archaischen Ephesos zukünftig Rechnung tragen muss. Der kontrovers geführten Diskussion um die frühe Siedlungsgeschichte, Siedlungsentwicklung und Siedlungstopografie als einem der zentralen Themen in der Forschung zu dem vorhellenistischen Ephesos steht nun außerdem erstmals eine repräsentative Quellenbasis als verbindliche archäologische Referenz zur Verfügung. Auch das Verhältnis des archaischen Artemisheiligtums zu der zeitgleichen ephesischen Besiedlung ist vor dem Hintergrund des neugewonnenen keramischen Quellenbestands ein vielversprechendes Thema für zukünftige Forschungsvorhaben. Für Ephesos insgesamt kann die Keramikauswertung zunächst glaubhaft machen, dass es in archaischer Zeit eine tatsächlich vermittelnde Position zwischen dem nördlichen und dem südlichen Ionien und deren Einzugsgebieten einnahm. Diese Interaktion findet in den heterogenen und die unterschiedlichen keramischen Traditionen berührenden Gefäßensembles auch außerhalb der Agora-Siedlung ihren materiellen Ausdruck. Ephesos liegt damit in archaischer Zeit nicht nur in geografischer Hinsicht im Zentrum Ioniens.